

Sehr geehrte potentielle Regierungsverantwortliche!

Der diesjährige Wirtschaftsnobelpreis geht an Wohlfahrtsforscher, die zeigen, welche Rolle politische Institutionen für den Erfolg eines Landes spielen. Sie unterscheiden zwischen „inklusive“ und „extraktive“ Systemen: **Inklusive Systeme fördern den breiten Zugang zur wirtschaftlichen Teilhabe und schaffen Anreize für Innovation und Wachstum.**

In extraktiven Systemen hingegen bereichert sich eine kleine Elite zulasten der breiten Bevölkerung, was langfristig zu wirtschaftlichem Stillstand führt. Auch wenn solche Regime kurzfristig wirtschaftlichen Erfolg haben können, fehlt ihnen die Innovationskraft für nachhaltiges Wachstum, so die Wirtschaftsnobelpreisträger.

Folgende Zahlen ermöglichen eine klare Zuordnung zu inklusiven bzw. extraktiven politischen Systemen:

- **Das reichste Prozent aller Haushalte in Österreich besitzt rund 40 Prozent des Gesamtvermögens.** Das Vermögen von Milliardär*innen in Österreich wuchs im Zeitraum von 2002 bis 2024 jährlich um 10,3 Prozent.
- **Steuertricks kosteten dem österr. Staat im Jahr 2022 1,3 Milliarden Euro:** dieses Geld fehlt im Staatshaushalt, sodass zu wenig Budget für Gesundheit, Bildung, Forschung, leistbares Wohnen etc. zur Verfügung steht.
- In Österreich tragen die **vermögensbezogenen Steuern** laut OECD-Standards **nur rund 1,1 Prozent zum gesamten Steueraufkommen** bei. **Die Faktoren Arbeit und Konsum tragen hingegen hierzulande mit mehr als 75 Prozent zum Steueraufkommen** bei.
- Der Steuerbeitrag einer Mittelstandsfamilie in Österreich liegt bei 42 %, der eines Multimillionärs bei 30 %, beim Milliardär Mark Mateschitz bei 26 %.
- **Vermögenskonzentration führt zu einer Dämpfung der Nachfrage und der Beschäftigung.** Während ärmere Gruppen zusätzliche Mittel für Konsum ausgeben, neigen die Reichsten dazu, diese Mittel z.B. in spekulative Finanzgeschäfte zu „investieren“, die KEINE Arbeitsplätze schaffen.
- Eine steigende **Vermögenskonzentration** führt zu **Ungleichheit, gefährdet die Demokratie** und **spaltet die Gesellschaft.**

Den Zahlen entsprechend ist Österreich einem extraktiven System zuzuordnen, das laut den Wirtschaftsnobelpreisträgern zu wirtschaftlichem Stillstand führt. Zusätzlich belastet Österreichs Haushalt ein hohes Budgetdefizit. „Unser hohes Budgetdefizit ist ungesund, denn es gibt keinen Spielraum für Krisen“, so Christoph Badelt, Präsident des Fiskalrats.

Neben Stärkung der Bildung, könnte eine sozial gerechte Klimapolitik eine Erfolgsgeschichte sein. Die Sanierung der Ökosysteme hätte einen Kaskaden-Effekt auf andere Bereiche wie Ernährung, Gesundheit, Infrastruktur, Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit.

Der Ökonom Gabriel Felbermayr – Leiter des WIFO – fordert von der nächsten Regierung eine mutige klimapolitische Strategie und den Staat als mutigen Akteur.

Als Staatsbürgerin wünsche ich eine Regierung, die auf inklusive Systeme und einen intakten Planeten für die nächsten Generationen setzt.